



Urteilsfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit, Orientierungswissen

Johannes Kirschenmann sprach mit Julian Nida-Rümelin für das BDK INFO

JULIAN NIDA-RÜMELIN, der frühere Kulturreferent der Landeshauptstadt München und Kulturstaatsminister in der Regierung SCHRÖDER, entstammt einer Münchner Künstlerfamilie. Seit dem Sommersemester 2004 hat er einen Lehrstuhl für politische Theorie und Philosophie an der Ludwig Maximilians Universität. Im Juli skizzierte er seine Sicht gegenwärtiger Bildungspolitik.

PROF. DR. KIRSCHENMANN

Wir sind im 7. Jahre nach der Pisa-Studie. Welche größten Fehler sind der Politik seither in der Anwendung der Ergebnisse unterlaufen?

PROF. DR. NIDA-RÜMELIN

Die Pisa-Studie war für Deutschland ein heilsamer Schock, weil bis dahin ja noch viele meinten, wir seien mit unserem Bildungssystem Weltspitze, aber PISA hat auch eine Reihe von Fehlentwicklungen eingeleitet, dazu gehört der Abbau des Sportunterrichts und des musischen Unterrichts in den Schulen, auch die Idee, dass das Bildungssystem insgesamt in allererster Linie Berufsfertigkeiten vermitteln müsse. Das Bildungssystem sollte dagegen darauf ausgerichtet sein, die Persönlichkeit zu entfalten, Urteilsfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit, Orientierungswissen – das ist der Kern und nicht das Abrichten für bestimmte berufliche Tätigkeiten.

PROF. DR. KIRSCHENMANN

Selbst in Bayern, wenn wir den Verlautbarungen der Politik glauben dürfen, stehen wir ja nun vor einem Aufschwung der Ganztagschule. Welche Gefahren bei der Einrichtung der Ganztagschulen befürchten Sie?

PROF. DR. NIDA-RÜMELIN

Die Ganztagschule darf auf keinen Fall die jetzige Unterrichtsform in den Nachmittag hinein verlängern, d. h. die gewonnene Zeit nutzen, um die bisherige Unterrichtsform zeitlich auszuweiten. Die Ganztagschule ist die große Chance, die Einseitigkeit, ich rede da immer von der kognitiven Schlagseite unseres Bildungssystems, das die physische, die ästhetische, die soziale, auch die moralische Kompetenz als zentrale Dimensionen der menschlichen Existenz ausklammert, diese Bereiche wieder stärker in den Mittelpunkt zu rücken. Das ist die ursprüngliche, letztlich auf die griechische Klassik zurückgehende Bildungsidee: den Menschen als Ganzes anzunehmen,

soziale Aktivitäten, Kontakte mit Kunst und Künstlern, Exkursionen, Spiel – diese Dimension muss dann in dieser neuen Form von Bildung, die auf Ganztagsunterricht beruht, wieder eine zentrale Rolle einnehmen.

PROF. DR. KIRSCHENMANN

Sie haben den schönen Begriff von der Bildung als Vorsorge geprägt. Wenn wir an die Mediatisierung unserer Gesellschaft, die die Kulturindustrie vorantreibt, wie es sich Adorno wahrscheinlich gar nicht hat träumen lassen, denken, drängt sich die Frage nach den Bildungsleistungen unseres organisierten Bildungswesens auf. Ich meine damit das organisierte, institutionalisierte Bildungswesen als dem Pendant zu einer Selbstbildung der Jugendlichen im Umgang mit den Medien. Was darf die Schule, was soll die Schule dieser Selbstbildung beigestellen, um den aufgeklärten, urteilsfähigen Medienbürger zu erziehen?

PROF. DR. NIDA-RÜMELIN

Wir müssen, glaube ich, wegkommen von dem Begriff der Informationsgesellschaft, als ob Informationen gestückelt und zur Ware verpackt den Markt der Zukunft prägen werden. Umgekehrt wird ein Schuh draus: Information wird immer wertloser, weil immer leichter verfügbar. Was vermutlich wertvoller wird, ist die Fähigkeit sich in dieser Vielfalt, ja in diesem Überangebot von Informationen zu orientieren, also Zusammenhänge herzustellen, sein Wissen im Einzelnen begründen zu können, zu unterscheiden zwischen dem Wichtigem und dem weniger Wichtigem, d. h. all das, was eigentlich der Kern der klassischen Bildungsidee ist. Ich halte gar nichts davon, wenn wir das Bildungssystem jetzt umstellen auf eine sozusagen outputorientierte Einrichtung, bei der die Absolventen am Ende in diesem ökonomischen globalen Spiel mitspielen können, aber ihr Eigenes verlieren, ihre Selbstbestimmung, ihre Autonomie, ihre Werte, ihre Orientierungsfähigkeit.

PROF. DR. KIRSCHENMANN

Herzlichen Dank!

(Von Julian Nida-Rümelin liegt eine Anthologie vor, die seine Gedanken aus Vorträgen und Reden zur Bildungspolitik bündelt: Humanismus als Leitkultur. Ein Perspektivenwechsel. München: Beck 2006, 223 Seiten, ISBN: 978-3-406-54370-8, 22,80 €)